

## 178. Das verschleierte Bild zu Saïs.

- Ein Jüngling, den des Wissens heißer Durst  
 Nach Saïs in Agypten trieb, der Priester  
 Geheime Weisheit zu erlernen, hatte  
 Schon manchen Grad mit schnellem Geist durchheilt;  
 5 Stets riß ihn seine Forschbegierde weiter  
 Und kaum besänftigte der Hierophant  
 Den ungeduldig Strebenden. „Was hab' ich,  
 Wenn ich nicht alles habe?“ sprach der Jüngling;  
 „Gibt's etwa hier ein Weniger und Mehr?  
 10 Ist deine Wahrheit, wie der Sinne Glück,  
 Nur eine Summe, die man größer, kleiner  
 Besitzen kann und immer doch besitzt?  
 Ist sie nicht eine einz'ge, ungeteilte?  
 Nimm einen Ton aus einer Harmonie,  
 15 Nimm eine Farbe aus dem Regenbogen  
 Und alles, was dir bleibt, ist nichts, solange  
 Das schöne All der Töne fehlt und Farben.“  
 Indem sie einst so sprachen, standen sie  
 In einer einsamen Rotonde still,  
 20 Wo ein verschleiert Bild von Riesengröße  
 Dem Jüngling in die Augen fiel. Verwundert  
 Blickt er den Führer an und spricht: „Was ist's,  
 Das hinter diesem Schleier sich verbirgt?“  
 „Die Wahrheit,“ ist die Antwort. — „Wie?“ ruft jener;  
 25 „Nach Wahrheit streb' ich ja allein und diese  
 Gerade ist es, die man mir verhüllt?“  
 „Das mache mit der Gottheit aus,“ versteht  
 Der Hierophant. „Kein Sterblicher, sagt sie,  
 Rückt diesen Schleier, bis ich selbst ihn hebe.  
 30 Und wer mit ungeweihter schuld'ger Hand  
 Den heiligen, verbotenen früher hebt,  
 Der, spricht die Gottheit“ — „Nun?“ — „Der sieht die  
 Wahrheit.“